

Kocka, Jürgen

**Book Review — Digitized Version**

[Rezension] Konrad H. Jarausch (Hrsg.): Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft: Probleme und Möglichkeiten. Düsseldorf: Droste, 1976

Historische Zeitschrift (HZ)

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Kocka, Jürgen (1978) : [Rezension] Konrad H. Jarausch (Hrsg.): Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft: Probleme und Möglichkeiten. Düsseldorf: Droste, 1976, Historische Zeitschrift (HZ), ISSN 0018-2613, Oldenbourg, München; Berlin, Vol. 226, Iss. 2, pp. 400-403

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122792>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

KONRAD H. JARAUSCH (Hrsg.), *Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft. Probleme und Möglichkeiten*. Düsseldorf, Droste 1976. 366 S.

Quantifizierende Geschichtswissenschaft ist in der letzten Zeit in den Aufwind geraten. Arbeiten, die fortgeschrittene statistisch-quantitative Verfahren benutzen, werden häufiger; einen Überblick über einschlägige laufende Arbeiten gibt: W. Bick u. a., *Quantitative*

historische Forschung 1977 (= Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen, Bd. 1), Stuttgart 1977. Die öffentlichen Archive nehmen sich einschlägiger Quellen an und verstärken die Anwendung von EDV-Techniken in der Quellenaufbereitung. Eine primär von jüngeren Sozialwissenschaftlern und Historikern gebildete „Arbeitsgemeinschaft für Quantifizierung und Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung“ (QUANTUM) führt seit 1976 einschlägige Tagungen durch, betreibt Arbeitskreise, veröffentlicht Forschungsberichte etc. Die prinzipiell-theoretischen Diskussionen um Sinn und Grenzen von Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft laufen zwar weiter, doch treten sie glücklicherweise immer mehr zugunsten praktischer Anwendungsarbeit in den Hintergrund. Die Hinwendung zu strukturgeschichtlichen Fragestellungen und damit auch zu neuen Quellenbereichen in den verschiedensten Teilbereichen der Geschichtswissenschaft; Einflüsse aus dem westlichen Ausland und den systematischen Sozialwissenschaften; auch die Verfügbarkeit neuer Technologien (Computer) an sich gehören zu den Antrieben dieser Entwicklung.

Doch weiterhin ist die deutsche Geschichtswissenschaft auf diesem Gebiet international im Rückstand. Die hiezulande besonders starken historistischen Traditionen mit ihrem anti-„positivistischen“ Effekt haben zwar an Kraft verloren, doch wirken sie weiter und speisen noch immer manches unbegründete Ressentiment gegen Quantifizierung; die praktischen Schwierigkeiten bei der Anwendung von fortgeschrittener Statistik und Computer-Sprachen sind groß, die normale Historikerausbildung hat sich noch kaum darauf eingestellt.

In dieser Situation kam der Sammelband von Jarausich gerade recht. Die Einleitung des Hrsg.s wägt sachkundig Möglichkeiten und Grenzen quantifizierender Methoden in der Geschichtswissenschaft ab; sie skizziert den gegenwärtigen Forschungsstand. Zu Recht betont J., daß es sich bei der Quantifizierung nicht um eine grundsätzliche Qualitätsveränderung der Geschichtswissenschaft handelt, sondern um teilweise sehr komplizierte Verfahren zur Lösung geschichtswissenschaftlicher Teilprobleme, die im einen Fall nützen und im anderen nicht, an die niemand überspannte Hoffnungen (oder Ängste!) knüpfen sollte, deren Potential aber durch die Historiker noch längst nicht ausgeschöpft worden ist. Es folgen vier Artikel, die Verfahren der quantifizierenden Geschichtsforschung vorstellen und ihre Probleme allgemein und grundsätzlich diskutieren. Hervor-

zuheben ist *Charles Tillys* souveräne Abhandlung, die anhand ausgewählter Anwendungsbeispiele aus der neueren französischen Geschichte dem bisher nicht einschlägig geübten Historiker, reflektiert und pragmatisch zugleich, wichtige Grundkenntnisse, Fingerzeige und Warnungen vermittelt (S. 31–63).

Der größte Teil des Sammelbands enthält Aufsätze, die quantitative Techniken auf die politische, soziale, demographische und wirtschaftliche Geschichte Deutschlands anwenden; sie sollen illustrieren, welche historischen Probleme sich quantitativ untersuchen lassen. Die meisten Artikel sind leicht revidierte Wiederabdrucke oder Neuformulierungen bereits anderswo veröffentlichter Ergebnisse, so *Mattheisens* Untersuchung der Fraktionen in der preußischen Nationalversammlung von 1848; *Katers* Versuch zur Soziographie der frühen NSDAP, der Aufsatz über sozialen Protest von *R. Tilly* und *Hohorst*, *Kaelbles* Aufsatz über sozialen Aufstieg 1850–1914 auf der Basis von NDB-Material, *Köllmanns* Bemerkungen zur Bevölkerungsentwicklung der Neuzeit, *Schremmers* „Standortausweitung der Warenproduktion im langfristigen Wirtschaftswachstum“ und *Lundgreens* „Techniker und Arbeitsmarkt in Preußen 1820–1850“. Neu ist eine Analyse des Abstimmungsverhaltens im Reichstag des Norddeutschen Bundes 1867 von *James F. Harris* sowie eine kollektivbiographische Analyse der Militärs und Diplomaten im Auswärtigen Amt 1871–1914 von *Lamar Cecil*.

Man mag über die Auswahl streiten; bewußt wird auf Forschungen über weiter zurückliegende Zeitepochen verzichtet, obwohl Quantifizierung auch in der Bundesrepublik keineswegs auf die Neuere Geschichte beschränkt ist. Klar wird, daß Quantifizierung kein Monopol der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ist, auch die Politik-Geschichte und die in diesem Band nicht berücksichtigte Bewußtseins- und Geistesgeschichte können davon profitieren. Erfolgreich stellt die Sammlung eine Vielzahl meist einfacherer quantitativer Techniken vor und zeigt, daß sie durchweg nur in Verknüpfung mit nicht-quantitativen Methoden sinnvoll anzuwenden sind. Durchweg wird klar, daß die vorgelegten Ergebnisse ohne Quantifizierung nicht hätten erreicht werden können. Deutlich wird aber auch, daß Quantifizierung als solche weder die Qualität der jeweiligen Arbeit garantiert noch auch nur deren wesentliche Eigenart definiert. Quantifizierung ist eine Technik unter anderen. Als solche kann sie die Formulierung fruchtbarer Fragestellungen und Forschungsprobleme nicht ersetzen; sie hat nicht notwendig

---

etwas mit „Theorie“ zu tun; sie kann auch nicht als Grundlage einer geschichtswissenschaftlichen „Richtung“ bzw. eines auf sie spezialisierten „Forschungszentrums“ (S. 24) dienen. Doch sie ist eine besonders vielversprechende und besonders schwierig zu lernende Technik, deren Grundkenntnis hoffentlich bald zum selbstverständlichen Bestandteil jeder fortgeschrittenen Historiker-Ausbildung gehören wird. Der vorliegende Reader stellt einen gelungenen Beitrag zu ihrer kritischen Propagierung dar.

Bielefeld

*Jürgen Kocka*